



Elendsviertel-Sanierung Argentinien	2
Empedrado-Residenz Ausflüge & Reisen	5
200-Jahr-Feier: Dt. Beitrag Gemeinde	6
Inflationsschock und Folgen Wirtschaftsübersicht	10
Rubriken Personalnachrichten	3
Wirtschaft	7-9

Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 13. Februar 2010

120. Jahrgang Nr. 31.758

Notoperation für Kirchner Ex-Präsident auf Intensivstation / Eingriff gut überstanden

Buenos Aires (AT/mc) – Néstor Kirchner auf der Intensivstation - der Gesundheitszustand des Ex-Präsidenten war in den vergangenen Tagen das Hauptthema der argentinischen Innenpolitik. Der führende PJ-Politiker musste sich am Sonntag einer Notoperation unterziehen, weil seine rechte Halsschlagader verstopft war. Der Eingriff verlief erfolgreich, wie der behandelnde Chirurg Víctor Caramutti mitteilte. Bereits am Mittwoch konnte Kirchner die Privatklinik "Los Arcos" in Palermo verlassen. Die Sorge um Kirchners Gesundheitszustand überlagerte alle anderen Nachrichten und machte auf diese Weise einmal mehr deutlich, dass der "Pinguin", wie der 59-Jährige aufgrund seiner südpatagonischen Herkunft genannt wird, immer noch die zentrale politische Figur Argentiniens ist.

Kirchner hatte sich am Sonntag in medizinische Behandlung begeben, nachdem bei seinem traditionellen Spaziergang Taubheitsgefühle an seinen rechten Gliedmaßen aufgetreten waren. Er wurde dann zunächst in die Klinik Olivos eingeliefert. Dort entschied man, den prominenten Patienten in das Hospital in Palermo zu überstellen. "Es war ein Routineeingriff", so Caramutti, der als erfahrener Spezialist gilt. Kirchner verkraftete den Eingriff gut: Gleich nach dem Nachlassen der Narkose hatte er schon genügend Kraft, um sich über die jüngste Niederlage seines Lieblingsfußballclubs Racing aufzuregen.

Dass der Ex-Präsident in einer Privatklinik operiert wurde, war Anlass für eine politische Debatte. Schließlich ist im öffentlichen Hospital Argerich von La Boca eigentlich ein spezieller Präsidenten-Trakt vorgesehen. Dorthin wollte Kirchner zunächst auch. Doch der ehemali-



Néstor Kirchner nach seiner Entlassung aus der Klinik.

ge Argerich-Leiter Donato Spaccavento gab ihm den Rat, sich in Palermo operieren zu lassen. Kein Patient mit Herz-Kreislaufproblemen sei im Argerich gut aufgehoben, meinte Spaccavento: „Ich weiß durch Kollegen um die Probleme, die es im Hinblick auf technische Ausrüstung und Arzneien in allen städtischen Krankenhäusern gibt.“ Eine klare Breitseite gegen die verantwortliche Stadtregierung des Regierenden Bürgermeisters Mauricio Macri. Der städtische Gesundheitsfunktionär Néstor Pérez Baliña konterte denn auch prompt: "Die Erklärungen von Spaccavento sind absolut politisch gefärbt." Und Néstor Hernández, der aktuelle Chefarzt des Argerich-Hospitals meinte, es stehe außer Frage, dass sein

Krankenhaus in der Lage sei, Patienten mit Herz-Kreislaufproblemen zu behandeln.

So aber wurde der medizinische Eingriff in Palermo vorgenommen, wo zahlreiche Kirchner-Anhänger vor der Klinik warteten, um ihrem politischen Idol beizustehen. In die Nähe des Patienten kam aber nur der engste Familienkreis: Präsidentin Cristina Kirchner als Gattin Kirchners sowie ihre beiden Kinder Máximo und Florencia. Sie hielten sich in einer Suite auf und weilten abwechselnd am Bett des Kranken.

Für eine Randnotiz sorgte dann noch die katholische Kirche. Erzbischof Jorge Bergoglio schickte mit Juan Torrella einen Priester in die Klinik, um vor der Operation eine Krankensalbung vorzunehmen. Dies führte bei den anwesenden Journalisten zu der Vermutung, dass es um Kirchners Gesundheitszustand sehr schlecht bestellt sein müsse. Die Familie Kirchner lehnte den geistlichen Beistand indes ab.

“Für Geld tanzt der Affe”

**Reutemann schießt scharf
gegen die Kirchners und Moyano**

Buenos Aires (AT/mc) – Mit scharfen Verbalattacken gegen das Präsidenten-Ehepaar Kirchner und Gewerkschaftsboss Hugo Moyano hat sich Santa Fe-Senator Carlos Reutemann auf der Bühne der nationalen Politik zurückgemeldet. "Wenn sie 2011 gehen und Casa Rosada wie Plaza de Mayo nicht ausgeraubt haben, können die Argentinier froh sein", so der ehemalige Rennfahrer bei einer Veranstaltung von Agrar-



CD Rom / Touch-Screen
Web / Video Digital
3D / Animaciones

(5411)4703-5509

www.multimedia.com.ar

produzenten in Reconquista. Er versuchte zwar anschließend, etwas zurückzurufen, indem er sagte, nur Moyano sei gemeint gewesen. Doch dieser amtiert bekanntlich weder in der Casa Rosada, noch endet seine Amtszeit 2011. Politische Beobachter gehen also davon aus, dass die Attacke eindeutig den Kirchners galt. Aus dem engsten Umfeld von Reutemann sickerte zudem durch, dass der Senator, der bekanntlich als Präsidentschaftskandidat gehandelt wird, einem möglichen Angriff aus dem Kirchner-Lager zuvorkommen wollte.

Unmissverständlich prangerte Reutemann den gegenwärtigen Regierungsstil an, der von Korruption gekennzeichnet sei: "Es ist ein System, das wir alle kennen. Die Brieftasche und die Kasse bestimmen alles." Alle Gouverneure und Bürgermeister in den argentinischen Provinzen würden tagtäglich betteln. "Für Geld tanzt der Affe", spitzte der "Lole" genannte Senator zu.

Dass Reutemann in derart deutlicher Form agitiert, ist auch vor dem Hintergrund der jüngsten Attacken des Gewerkschaftsführers Moyano gegen seine Person zu sehen. Der hatte mit Blick auf Reutemanns Zurückhaltung und Zögern in puncto Präsidentschaftskandidatur ironisch gefragt: "Hat er schon aufgegeben?" Zudem meinte Moyano, der Soja-

Farmer Reutemann würde ein Kandidat der konservativen Sociedad Rural (Agrar-Gesellschaft) sein. Doch trotz der Provokationen des Gewerkschaftlers ließ sich der ehemalige Formel 1-Pilot nicht in die Karten gucken: "Es ist immer noch viel Zeit. Ich werde nicht über meine Kandidatur sprechen." Stattdessen brachte er erneut den ehemaligen Präsidenten Eduardo Duhalde ins Spiel: "Er ist der beste Kandidat."

Reutemann griff auch politische Sachthemen auf und machte dabei deutlich, dass er den von der Regierung angestrebten "Bicentenario-Fonds" nicht mittragen wolle. In diesen sollen bekanntlich Geldreserven der Zentralbank fließen, um damit Staatsschulden zu begleichen. Zudem stichelte der Senator, dass es Hauptinteresse der Regierung sei, 35 Prozent Steuern auf Soja zu kassieren.

Das Regierungslager schoss umgehend zurück: Die Äußerungen Reutemanns seien "unglücklich, unangemessen und aggressiv", meinte Innenminister Florencio Randazzo. Der Santa Fe-Senator sei übergeschnappt. Und der Abgeordnete Carlos Kunkel griff Reutemann an, indem er ihm eine Mitverantwortung für die toten Demonstranten gab, die vor über acht Jahren bei Auseinandersetzungen mit der Polizei in Rosario und Santa Fe ums Leben kamen.

Ziel: Menschenwürdiges Wohnen

Macri-Regierung will Zustände in Villa 31 verbessern

Buenos Aires (AT/mc) – In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Retiro gelegen, machen die Elendsquartiere Villa 31 und Villa 31 II soziale Not und Armut im Herzen der Hauptstadt deutlich sichtbar. Ein in jeder Hinsicht unhaltbarer Zustand. Am Dienstag nun gab die Stadtregierung des Regierenden Bürgermeisters Mauricio Macri bekannt, dass sie das prekäre Gebiet in Kürze baulich erschließen wolle. Sie verkündete ein entsprechendes Gesetz, das zudem die weitere Ausdehnung illegaler Behausungen verhindern sowie die Lebensbedingungen der Bewohner verbessern soll. Laut einer im vergangenen Jahr vorgenommenen Zählung

leben mehr als 26.000 Menschen in dem Elendsquartier. Die Dunkelziffer soll jedoch noch weit höher sein.

Javier Fernández Castro, der Chef der mit der Ausarbeitung des Plans "Stadtviertel 31 Carlos Mugica" betrauten Projektgruppe, erläuterte, dass rund 30 Prozent der Behausungen abgerissen werden müssten. Dies sei notwendig, um Straßen durch die Villa zu ziehen, aber auch, um mehr Freiräume zu schaffen. Bislang sind die Wohnungen sehr dicht aneinander gedrängt. Die anderen 70 Prozent der Bauten könnten aber stehen bleiben und ausgebaut werden. Gemäß dem Entwicklungsplan sollen alle Häuser fließendes Was-

ser, Abflussleitungen, Elektrizität und Gas erhalten. Des Weiteren ist geplant, soziale und gesellschaftliche Einrichtungen zu schaffen: Etwa eine Grundschule oder ein Zentrum für Beschäftigung. Auch eine Turnhalle, eine Marktfläche sowie ein öffentlicher Park sollen entstehen. Zudem sieht das ehrgeizige Projekt eine Straße vor, die das Viertel von den Bahngleisen abgrenzt.

Die Stadtregierung kündigte an, dass innerhalb der nächsten 180 Tagen eine neue Zählung der Bewohner und ihrer Gebäude durchgeführt werde. Diese soll Grundlage für die Zuweisung von garantiertem Wohnraum sein.

WOCHENÜBERSICHT

Feilschen um die Mehrheit

Es könnte richtig spannend werden: Die Frage ist, ob Präsidentin Cristina Kirchner eine Mehrheit im Kongress für ihre umstrittene Notverordnung zur Verwendung der Zentralbankreserven bekommt. Derzeit wird hinter den Kulissen eifrig ausgelotet und verhandelt, um bis zum Beginn der Sitzungsperiode Anfang März ausreichende Stimmen zu organisieren. Der peronistischen Regierung reicht die Mehrheit in einer der beiden Kammern. Wenig wahrscheinlich ist derzeit ein Abstimmungserfolg für die Präsidentin in der Deputiertenkammer. Zuletzt signalisierte der Sozialist Hermes Binner, dass er nicht für die Notverordnung votieren werde. So konzentriert sich das Kirchner-Lager umso mehr darauf, im Senat den Sieg davonzutragen. Doch auch dies ist alles andere als ein Selbstgänger. Nach Lage der Dinge kann die Regierung bei der Abstimmung am 3. März sicher nur auf 35 Stimmen zählen. 37 wären aber nötig. Eine Schlüsselrolle nehmen die peronistischen Senatoren Carlos Verna und María Higonet ein. Verna sei der Meinung, es bedürfe eines Gesetzes, um die Zentralbankreserven für den Schuldendienst einzusetzen. Dies jedenfalls berichtete Geraldo Morales, der Chef des oppositionellen UCR-Blocks, nach einer Unterredung mit Verna. Dieser hält sich selbst bedeckt. Auf der anderen Seite verhandelte das Kirchner-Lager zuletzt mit der liberalen Senatorin Josefina Maebe aus Corrientes. Es bleiben also noch viele Fragezeichen. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Regierung derzeit auch, ein außerordentliches Verfahren am Obersten Gerichtshof zu erreichen, um sich dort den Einsatz der Zentralbankgelder absegnen zu lassen.

Problem Vandalismus

Vandalismus ist in der Hauptstadt zu einem handfesten Problem geworden. Wie die städtischen Behörden mitteilten, gab es im vergangenen Jahr 25.000 Fälle, bei denen öffentliche Gegenstände beschädigt wurden. Das sind rund 68 Vandalismusedelikte pro Tag. Bänke, Telefonzellen, Kinderspielgeräte, Mülleimer, Container, Bushaltestellen, aber auch Denkmäler und Fontänen waren Ziele mutwilliger Zerstörung. Der wirtschaftliche Schaden ist durchaus nennenswert. So rechnete die Verwaltung vor, dass alleine die Reparatur der zerstörten Bänke, Trinkbrunnen und Tische in öffentlichen Anlagen 8.400.000 Pesos gekostet habe. Geld, das die Allgemeinheit durch Steuergelder aufbringen muss. Einige Grünanlagen zogen die Randalierer besonders an, wie etwa die Barrancas de Belgrano. Das Stadtviertel, das am meisten von den Beschädigungen betroffen war, ist Palermo. Die Verwaltung geht von drei verschiedenen Motiven aus: Neben der dumpfen Zerstörungswut, für die Erziehungsdefizite verantwortlich gemacht werden, gebe es ökonomische und politische Antriebe. So gehe es manchen Tätern darum, gezielt Gegenstände zu klauen, um sie dann zu verkaufen, wie etwa Metallplaketten bei Denkmälern. In anderen Fällen sei das Ziel, eine politische Meinung zum Ausdruck zu bringen, wie etwa beim umstrittenen Präsidenten Roca-Monument auf der Süd-Diagonale. Dieses wurde immer wieder Zielscheibe des Vandalismus. Nur in seltenen Fällen werden die Täter ertappt und können zur Verantwortung gezogen werden.

Messe hinter Gittern

Fast zweieinhalb Jahre ist es her, dass der katholische Priester Christian von Wernich wegen Beteiligung an sieben Morden, 42 Entführungen und 31 Folterungen während der Militärdiktatur zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Doch die Kirche hat gegen den ehemaligen Polizei-Geistlichen, der in den Folterlagern des Regimes ein- und ausging und politische Häftlinge zur Preisgabe von Informationen animierte, bis heute keine internen Sanktionen ergriffen. Wie der „Buenos Aires Herald“ unter Berufung auf gut unterrichtete Kirchenkreise berichtete, würde von Wernich im Gefängnis „Marcos Paz“ weiter Messen abhalten. Dort sitzt der deutschstämmige Geistliche mit ehemals hochrangigen Militärs ein. Dass es bislang noch keine Strafmaßnahmen von geistlicher Seite

gegen den Priester gegeben hat, reflektiert die Schwierigkeiten der Kirche in dieser Angelegenheit. Als das Urteil im Oktober 2007 in La Plata verkündet wurde, sprach Guillermo Marcó, der damalige Pressesprecher von Erzbischof Jorge Bergoglio, von „politischer Manipulation“. Durch den Gerichtsbeschluss habe man das Ansehen der Kirche schädigen wollen. Der Katholizismus-Forscher Fortunato Mallimaci meint, dass immer noch die große Mehrheit der Bischöfe glaube, von Wernich habe sich nichts zu Schulden kommen lassen. Dieser habe seine Rolle als Priester erfüllt in einer fürchterlichen Zeit, die durch Attacken marxistischer Terroristen verursacht worden sei, erläutert Mallimaci die Sichtweise der Geistlichen.

(AT/mc)

Mehr Autos gestohlen

Buenos Aires (AT/mc) - Ein signifikanter Anstieg der Autodiebstähle war im Jahr 2009 zu verzeichnen. Dies ergaben Daten von Versicherungsgesellschaften. Demnach gab es im vergangenen Jahr landesweit einen Anstieg um 22,3 Prozent gegenüber 2008. Seit dem Krisenjahr 2002 sei die Situation nicht mehr so schlimm gewesen, heißt es in der Studie des Zentrums für Verkehrssicherheit (CESVI), bei dem Daten von 70 Prozent der im Lande tätigen Versicherer ausgewertet wurden. Allerdings wurden keine absoluten Zahlen veröffentlicht.

Besonders gravierend ist mit 63,7 Prozent der Zuwachs der Diebstähle im Landesinneren. Wobei darunter eine Zone verstanden wird, die alles umfasst, was außerhalb eines Umkreises von 70 Kilometern vom Obelisken liegt. Trauriger Spitzenreiter dieser Statistik ist die Provinz Mendoza, in der eine Zunahme von 85,2 Prozent gegenüber 2008 registriert wurde. Dahinter folgen Neuquén (70,8) und Santa Fe (67,7). In der Hauptstadt gab es hingegen nur eine Zunahme von 3,4 Prozent (Großraum Buenos Aires 19,9 Prozent). Fanden im Jahre 2001 nur 9,2 Prozent aller Autodiebstähle im Landesinneren statt, so sind es nun 22,9 Prozent. CESVI-Generaldirektor Fabián Pons erklärt diese Verlagerung mit verstärkten Kontrollen, die in der Hauptstadt mit Blick auf Fehlerwerkstätten durchgeführt wurden. Insgesamt lasse sich feststellen, dass die Zahl der Diebstähle mit Anwendung von Gewalt zurückgegangen sei. Zudem bevorzugten die Diebe alte oder eher schlichte Autos. Die meistgeklauten Modelle waren demnach: VW Gol, Fiat Duna, Fiat Uno, Fiat 147, Peugeot 504 und Ford Escort.

TABELLEN

Fußball

Argentinien, Primera División

4. Spieltag: Rosario Central-Chacarita Juniors 1:1, Arsenal de Sarandí-Tigre 0:2, Banfield-Lanús 2:0, Huracán-Godoy Cruz (Mendoza) 0:0, Gimnasia y Esgrima La Plata-Racing Club de Avellaneda 1:0, Independiente-Estudiantes de La Plata 3:2, San Lorenzo-Veléz Sarsfield 0:0, Boca Juniors-Atlético Tucumán 0:0, Colón de Santa Fé-River Plate 1:0.

Tabelle: 1. Veléz Sarsfield 8 (Punkte), 6:2 (Tore); 2. Independiente 8, 6:3; 3. Colón de Santa Fé 8, 6:4; 4. Godoy Cruz (Mendoza) 8, 2:0; 5. Chacarita Juniors 7, 7:5; 6. Tigre 7, 5:4; 7. Estudiantes de La Plata 6, 8:6; 8. Banfield 6, 4:2; 9. Gimnasia y Esgrima La Plata 6, 5:4; 10. Boca Juniors 5, 7:7; 11. Huracán 5, 4:4; 12. Argentinos 4, 8:5; 13. Newell's 4, 5:4; 14. River Plate 4, 3:4; 15. San Lorenzo 4, 1:3; 16. Racing Club de Avellaneda 3, 6:7; 17. Lanús 3, 7:13; 18. Arsenal de Sarandí 3, 4:10; 19. Atlético 2, 1:4; 20. Rosario Central 2, 1:5.

PERSONALNACHRICHTEN

Todesfälle

Matilde Aulinger geb. Huber, 91, am 10.2.; **Frau Heidi Rosch geb. Lüscher**, 75, am 6.2.

Dollarmillionen

Im argentinischen Volksbewusstsein werden Beträge in Dollarmillionen stets mit Aufmerksamkeit verfolgt, und wenn Regierungen involviert sind, um so mehr, weil sie mit Korruption verbunden werden. Pesomillionen erwecken einen ungleich schwächeren Verdacht. Das konnte man in den letzten zwei Wochen an Hand der zwei Millionen Dollar feststellen, die Ex-Präsident Néstor Kirchner zugegebenermaßen Anfang Oktober 2008 erworben hatte. Die Information über dieses Devisengeschäft wird dem entlassenen Zentralbankpräsidenten Martín Redrado unterstellt, der damit angeblich das Bankgeheimnis verletzt hat und sich auf Antrag der Kirchners vor Gericht verantworten muss. Redrado hat den Verdacht von sich gewiesen, sodass nicht bekannt ist, woher die Information über den Dollarkauf stammt. Nachdem Kirchner selber den Dollarkauf zugestanden hat, ist die Herkunft der Meldung für das große Publikum unwichtig.

In den Medien wurde sogleich nachgerechnet, dass der Dollarkauf, der laut obwaltender Devisenbewirtschaftung (Spanisch „control de cambios“) durchaus legal ist, da er sich innerhalb der zugelassenen Obergrenze einer monatlichen Überweisung befindet, inmitten der damaligen weltweiten Finanzkrise stattfand, in der der Peso in wenigen Wochen von 3,25 auf 3,50 je Dollar abgewertet wurde, sodass ein nomineller Gewinn für Kirchner für die Kursdifferenz in wenigen Wochen entstanden sei.

Diese Gewinnberechnung beruht freilich auf der Vermutung, dass Kirchner die zwei Millionen Dollar behalten hat. Das hat der Ex-Präsident formell dementiert, als er dem bekannten Rundfunkreporter Víctor Hugo Morales eine E-Mail sandte, in der er feststellte, dass die zwei Millionen Dollar für den Kauf der Aktienmehrheit in der Gesellschaft Hotesur S.A. eingesetzt wurden, die das Viersterne-Hotel Alto Calafate unweit der gleichnamigen Stadt betreibt. Insofern ist Kirchner jetzt Eigentümer von Aktien, die in Pesos und nicht in Dollar bewertet werden, sodass allenfalls der Verkäufer den mutmaßlichen Pesogewinn nach der Abwertung eingeheimst hat und nicht Kirchner, der seine Aktien in Dollar umgerechnet mit dem gleich großen Verlust verbuchen muss.

Kirchner hat mit dem Aktienkauf der Hotelgesellschaft abermals bewiesen, dass er gerne Immobiliengeschäfte tätigt, wie längst seinen Vermögenserklärungen seit 2003 entnommen werden kann. Immobilienverkäufe werden in Argentinien grundsätzlich in US-Dollarnoten abgewickelt, die bei der notariellen Übertragungen physisch dem Notar vorgelegt werden, der sie gründlich in Anwesenheit der Käufer und Verkäufer zählt und dann die Urkunde mit dem Betrag in US-Dollar anfertigt, damit sie beide Parteien vor ihm unterschreiben. Damit wird das Geschäft perfekt.

Diese eingefleischte Gewohnheit, Immobiliengeschäfte in US-Dollarnoten abzuwickeln, beruht auf der Inflationstradition Argentiniens

seit 1948, die durch die Stabilität während der Konvertibilität in den neunziger Jahren nicht verschwunden ist. Außerdem misstrauen die Verkäufer den Käufern grundsätzlich, weshalb sie die Übertragungsurkunden erst unterschreiben, wenn die Dollarbeträge vom Notar gezahlt worden sind. In zivilisierten Ländern, wo solche Geschäfte in gutem Glauben abgeschlossen werden und die Justiz allenfalls Betrügereien ahndet, werden Immobilientransaktionen in der Landeswährung abgeschlossen. In Argentinien würden auch beglaubigte Schecks solider Banken genügen. Ein Vorstoß des damaligen Wirtschaftsministers Domingo Cavallo in den neunziger Jahren in diesem Sinn versandete, so dass es dabei blieb, dass Immobiliengeschäfte nur in US-Dollarnoten abgeschlossen werden.

Das breite Publikum, ebenso wie die meisten Kommentatoren, übergingen diese Facette des Kirchnergeschäfts, so dass es im Volksmund dabei blieb, dass Kirchner zwei Millionen Dollar erworben habe und damit einer Kapitalflucht gehuldigt hat, die sein ohnehin mit Korruptionsskandalen beschmutztes Image nur als solches gefestigt hat. Für

eine Kandidatur und einen Wahlfeldzug im kommenden Jahr sind das sicherlich keine Vorteile. Dass Luis d'Elia, treuer Gefolgsmann Kirchners, das Vermögen des Expräsidenten als vom Großvater geerbt darstellte, den er als Wucherer bezeichnete, hat das Image Kirchners sicherlich nicht verbessert und dürfte ihn maßlos geärgert haben. Wucherer sind seit vorchristlichen Zeiten geächtete Personen.

Als Korruptionsverdacht entpuppte sich die Meldung, dass das Hotel Alto Calafate von den Piloten und dem Dienstpersonal der staatlichen Fluggesellschaften Aerolíneas Argentinas und Austral in Calafate zur Übernachtung benutzt werden. Das Hotel wird ihnen von den beiden Gesellschaften vorgeschrieben. Hiermit deckt das Hotel rund 30 Prozent der möglichen Übernachtungen. Es gibt mehrere andere Hotels in Calafate, die die Übernachtung billiger anbieten. Hier wird die lange Hand des Regierungsmachers Néstor Kirchner zu Recht vermutet. Hätte Kirchner beim Hotelkauf darauf bestanden, das Geschäft in Pesos abzuwickeln und mit einem bestätigten Bankscheck bezahlt, wäre der Skandal nicht aufgefliegen. Pech gehabt.

Party gegen Obama

Von Stefan Kuhn

Es lief nicht golden, Barack Obamas erstes Amtsjahr. Selbst in Europa, wo er schon immer höhere Zustimmungswerte als in der Heimat hatte, sieht man den US-Präsidenten zunehmend skeptischer. Der Ton hat sich zwar seit dem Abgang George W. Bushs verändert, aber bei den internationalen Kernthemen Klima, Afghanistan, Irak und Iran sieht man wenig Fortschritte. In den USA selbst bewegen diese Themen nur wenige, und denen ist der US-Präsident zu konziliant. Zwischen New York und San Francisco sind Gesundheitsreform, Staatsverschuldung und Steuern die großen Aufreger. Inzwischen hat sich in den USA eine Graswurzelbewegung formiert, die nur ein Ziel hat: Obama muss weg.

Tea Party nennt sich die Bewegung in Anlehnung an die Boston Tea Party vom 16. Dezember 1773, die als ein Schlüsselereignis des amerikanischen Unabhängigkeitskampfes gilt. Damals ging es um britische Steuern und britische Bevormundung. Heute geht es um das Gleiche, nur der Feind sitzt nicht in London, sondern Washington. In vielen einzelnen „Tea Parties“, wie die Protestveranstaltungen genannt werden, wehrt man sich vehement gegen Obamas Politik.

Man könnte die Mitglieder dieser Bewegung für Spinner und Verschwörungstheoretiker halten und läge damit nicht falsch. Laut Umfragen halten zwei Drittel der Tea Party-Gänger Obama für einen Sozialisten, wobei er auf Protestplakaten mal mit Hitler-Bärtchen und mal mit Hitler selbst abgebildet ist. Dann wirft man ihm vor, Milliarden an Großkonzerne und Banken zu verschenken, wie das Sozialisten halt tun, und den Mittelstand ausbluten zu lassen. Rund ein Viertel der Anhänger glaubt, dass Obama gar kein US-Amerikaner ist.

Aber es geht ja nicht um logische Kongruenz oder Allgemeinbildung, sondern um Steuern und staatliche Bevormundung. Die radikale Ablehnung staatlicher Einmischung in die Belange des Einzelnen ist in den Vereinigten Staaten eine libertäre Tradition. Auf diese beriefen sich auch die bewaffneten Milizen (Militia Movement), die in allen US-Staaten auftraten, aber vor allem in Montana oder Michigan von sich reden machten. Die Milizen hatten in den 1990er-Jahren während der Präsidentschaft des Demokraten Bill Clinton mit rund 50.000 Anhängern ihre Blütezeit. Jetzt hat der Demokrat Obama mit einem ähnlichen Phänomen zu kämpfen. Dieses ist zwar weniger violent, dafür aber umso größer. Die Tea Party-Bewegung entstand vor einem Jahr, kurz nach dem Amtsantritt des Präsidenten. Schon am 15. April, dem Tag, an dem die US-Bürger ihre Steuern zahlen müssen, brachte die Bewegung in rund 300 Städten insgesamt 300.000 Obama-Gegner auf die Straße. Damals erreichte der Präsident noch hohe Zustimmungsraten, der nächste Steuerzahlertag könnte zum landesweiten Massenprotest gegen Obama werden. Nach einer CNN-Umfrage Ende Januar bewerten 35 Prozent der US-Amerikaner die Tea Party-Bewegung als positiv.

Auf dem ersten Tea Party-Nationalkonvent am Freitag vergangenen Woche in Nashville/Tennessee war die Vizepräsidentenskandidatin Sarah Palin Hauptrednerin. Palin ließ sich ihren Auftritt zwar

fürstlich bezahlen, doch das könnte sich bald ändern. Dem massiven Einsatz der Bewegung ist es mitzuverdanken, dass der Republikaner Scott Brown im Januar die Nachwahl um den Senatssitz des verstorbenen Demokraten Ted Kennedy in Massachusetts gewonnen hat. Die nächsten Kongresswahlen finden am 2. November statt, und die Tea Party hat auf ihrem Konvent ein politisches Aktionskomitee beschlossen, das geeignete Kandidaten unterstützen soll. Inzwischen buhlen Politiker der Republikanischen Partei um die Gunst der Tea Party-Bewegung. Das ist taktisch sicher kein Fehler. Anfang Dezember führte ein Meinungsforschungsinstitut eine Wahlumfrage durch, bei der die Republikaner mit 18 Prozent an dritter Stelle hinter den Demokraten (36%) und einem hypothetischen Tea Party-Kandidaten (23%) lagen. Ganz abwegig ist solch eine Abstimmung nicht, denn gemäßigte Republikaner sind den Tee-Aktivisten ebenfalls ein Dorn im Auge, und Party bedeutet im Englischen auch Partei.

Vorbei wird die Party erst sein, wenn Obama Erfolge aufweisen kann. Viel Zeit hat er nicht dafür. Wenn die Stimmung bis zum 2. November nicht kippt, wird das Regieren noch schwieriger.

Randglossen

In Hinblick auf die nächstjährigen Präsidentschaftswahlen hat Senator Carlos Reutemann sein bisheriges Schweigen mit einem scharfen Angriff auf die Regierung des Ehepaars Kirchner gebrochen, dem er Korruption unterstellte. Ausserdem erklärte Reutemann, dass er 2011 auf keinen Fall das Amt des Gouverneurs der Provinz Santa Fe anstrebe, das er zwei Male je vier Jahre lang ausgeübt hatte. Über diesen Entschluss freut sich sein damaliger Nachfolger Jorge Obeid, der sich in Abwesenheit Reutemanns 2011 melden dürfte. Reutemann nimmt für sich die Entscheidung vorweg, wann er seine Kandidatur namens der Justizialistischen Partei ankündigt oder ablehnt. Er braucht sich nicht wie andere Anwärter zu profilieren, da er längst landesweit bekannt ist und gute Imagewerte verzeichnet. Seine scharfe Kritik an den Kirchners hat sogleich wütende Gegenangriffe verursacht, die zeigen, dass Néstor Kirchner den volkstümlichen Senator als parteiinternen Gegner fürchtet, den Millionen unentschiedene Wähler sicherlich bevorzugen werden, wenn sie Mitte August 2011 zu den offenen und obligatorischen Internwahlen schreiten.

Néstor Kirchner hat seine überraschende Operation der rechten Schlagader gut überstanden, muss sich aber weiterhin gesundheitlich hüten. Bei der intensiven politischen Aktivität, die Kirchner pausenlos führt, sollte er auf Anraten der Ärzte weniger aktiv sein, Reisen ins Landesinnere vermeiden und weniger Konferenzen mit seinen Gefolgsleuten bestreiten, denen er die Landespolitik und die Vorbereitungen für den Wahlkampf vorschreibt. Ob der Rat seiner Ärzte mit dem Charakter des Expräsidenten vereinbar ist, muss sich freilich

zeigen. Kein Tag vergeht, ohne dass Kirchner sich politisch betätigt, sei es persönlich in Konferenzen und Zusammenkünften oder per Telefon, wo immer er sich befindet. Die moderne Technologie erlaubt das in einem Land wie Argentinien, das dank der Privatisierungen des von Kirchner neuerdings verschmähten Vorgängers Carlos Saúl Menem in den Genuss modernster Elektronik und Kommunikation gelangt ist, was mit dem früheren Staatsmonopol unmöglich war.

Das war sogar der Kanzlerin zu viel. Dass ihr Vize und Außenminister Guido Westerwelle die soziale Situation in Deutschland mit dem Untergang des Römischen Reiches vergleicht, ist äußerst weit hergeholt. Schon allein, weil der deutsche Staat zwar für „Brot“ sorgt, aber keine Freikarten für Spiele der Fußball-Bundesliga verteilt. Die Hartz IV-Empfänger müssen sich in ihrer Sozialwohnung bei Bier und Chips mit Videospiele zerstreuen. Wenn das wirklich der Regelfall wäre, könnte man schon von Dekadenz sprechen. Lässt man die „spätromische Dekadenz“ einmal beiseite, hat der viel gescholtene Westerwelle ja Recht. Wenn jemand mehr Staatshilfe kassiert als er durch Arbeit ver-

dienen würde, ist etwas faul im Staate. Aber weil man mit Hartz IV kaum gut leben kann, liegt die Ursache des Missverhältnisses wohl bei den Löhnen.

Fürst Otto von Bismarck war ein ganz Schlimmer. Legt man die Maßstäbe der konservativen US-amerikanischen Tea Party-Bewegung an, war der Reichskanzler ein Sozialist. Bismarck hat 1883 in Deutschland die staatliche Krankenversicherung eingeführt, und so etwas tun nur Sozialisten. Dass er das getan hat, um die Sozialisten zu schwächen, zählt dabei ebensowenig wie das fünf Jahre früher erlassene Sozialistengesetz „gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“. Vermutlich hat Bismarck die sozialen Reformen nur eingeführt, weil er all den sozialistischen Ruhm für sich alleine haben wollte. Warum Präsident Obama den 25 Prozent unversicherten US-Bürgern medizinische Versorgung zukommen lassen will, ist offensichtlicher: Die Idee kommt aus Kuba. Dennoch muss das Gesundheitssystem verbessert werden, viele US-Bürger leiden an Dyslexie. Sie können nicht zwischen sozial und sozialistisch unterscheiden.

AUSFLÜGE UND REISEN

Die verwunschene Winter-Residenz von Empedrado

Seit je versuchten die Wohlhabenden, der Unbehaglichkeit des Wetters zu entfliehen. Man fuhr entweder nach Nizza oder San Remo, doch wer sich's leisten konnte, besaß ein eigenes Urlaubsquartier: Prinz Eugen das Wiener Stadtpalais, der Zar die Petersburger Eremitage, deutsche Häupter das Winterpalais zu Gotha. Oder man suchte Sommerresidenzen wie Schönbrunn, Sanssouci, Charlottenburg oder Nymphenburg auf. Englische Königsfamilien begeben sich sommers drei Monate lang nach Balmoral im kühlen schottischen Hochland.

Ungeachtet seines Namens war auch Buenos Aires, früher viel mehr als heute, im Winter empfindlich kalt und unausstehlich heiß im Sommer. Die reichen Familien versuchten zumindest sommers der Hitze zu entweichen, indem sie ihre Sommerfrischequartiere (Quintas) in Flores und später in San Isidro oder San Fernando aufsuchten.

Aber auch das genügte nicht. Denn, umgekehrt, waren winters die schwer beheizbaren Wohnungen extrem unbehaglich. So entstand vor genau hundert Jahren die Idee, für die Porteños, die es arrangieren konnten, während der nasskalten Wintermonate ein Erholungszentrum zu bauen, wie es heute für manche begüterte Argentinier Miami oder die Karibik sind.

Die Bauherren wurden bald fündig: Am mächtigen Paraná, in Empedrado, etwas südlich der Provinzhauptstadt Corrientes gelegen, gab es am östlichen Hochufer einen Ort, der für eine Winterresidenz wie geschaffen schien. Gut sechs Breitengrade nördlich (etwa 700 Kilometer Luftlinie und damit spürbar milderes Klima) von Buenos Aires bot sich das Terrain für die Pläne an, die unter Federführung des wohlhabenden Baron Antonio De Marchi ausgearbeitet und 1909 in Angriff genommen wurden. Seine Konzession lief auf 35 Jahre.

Kapital war vorhanden, und man klotzte. Mit meistenteils aus Europa eingeführten Materialien wurde in Rekordzeit nach dem Vorbild der damaligen Grand Hotels ein fashionables Chateau errichtet: Vier Stockwerke und zwei Untergeschosse in zwei Blöcken, Räume für 150 (beachtete) Gäste, Salons, Parkanlage, Badegelegenheiten, Golfplatz, Tennisplätze, Criqueanlage, mit Vitrux verzierte Wandelgänge, Kronleuchter vom Feinsten, internationale Küche mit frischem Fisch aus dem Paraná, natürlich auch ein Spielkasino. Es war die Zeit, als anderswo ähnliche Häuser hochgezogen wurden, wie in der Sierra de la Ventana, Yacanto oder das Eden Hotel in La Falda, letztere beide in Córdoba.

Klimatologische Studien hatten ergeben, dass die Temperaturen von Empedrado in etwa denen von Erholungsparadiesen wie Málaga entsprachen. Den erholungssuchenden Gästen sollte das Beste geboten werden: französisches Mobiliar, Kristall aus Murano, Porzellan aus Florenz, Silberbesteck und Damast allenthalben. Die Verbindung mit Bue-



Teilansicht der Mansión de Invierno.

nos Aires erfolgte mit der Eisenbahn, aber vor allem durch die Flussflotte von Mihanovich bis ins nahe Corrientes, rund fünfzig Kilometer entfernt.

Mitte 1913 waren der Bau und die Einrichtung vollendet, und im Winter dieses Jahres fand die glanzvolle Eröffnung statt. Die Torquists waren zugegen, die Bullrich, Pereyra Iraola, Anchorena und wie sie alle hießen. Orchester spielten auf, es funkelten Brillanten und Smaragde. Belle Epoque at its best.

Es war ein herrlicher, milder Winter am mittleren Paraná. Doch im hochsommerlichen Europa braute sich zeitgleich ein Unwetter zusammen, das im folgenden Jahr zu einem Stahlgewitter ausarten sollte.

Genau drei Monate funktionierte die Ciudad de Invierno. Als ob die Granaten des Großen Krieges auch hier voll eingeschlagen wären, war nach nur knapp hundert Tagen der Traum ausgeträumt, und der Betrieb wurde in der darauffolgenden Saison eingestellt.

Leerstehend und verlassen, setzte ein rascher Verfall ein. Vieles, was nicht niet- und nagelfest war, verschwand. Unbestätigten Ondits zufolge soll der große Kronleuchter des Spielkasinos von Mar del Plata aus der Mansión von Empedrado stammen.

Doch das Anwesen als Ganzes verwiterte. Teils mutwillige Zerstörungen, teils der Zahn der Zeit ließen den einst stolzen Bau zu einer Ruine verkommen. Der Paraná tat ein übriges: die Hochwasser fraßen sukzessive das Hochufer, und ein Teil des Areals nebst Baustücken verschwand in den Fluten. Heute sind vom Fluss aus lediglich einige Abwasserrohre zu erkennen, der Rest ist von dichter Vegetation bedeckt. Die derzeitigen Besitzer verbieten den Zutritt. Man hat nicht rechtzeitig daran gedacht, die Mansión de Invierno zu einem geschützten Monument zu erklären.

Marlú

Flyer
Lufthansa
City Center
(Zona Norte)
Leg. 213 Res.0447

Av. Fondo de la Legua 425
(B1609JEE) San Isidro
Tel.: (54 11) 4512-8100
E-mail: info@flyer.com.ar
www.flyer-de.de

arola

RENOVADOR
GAMUZA y NOBUCK

ROJO TINTO

Solbril S.A.
M.M. Garcia 1417 (1643) Beccar
arola@solbril.com TEL 4723-2357/62

200-Jahr-Feier Argentinien

Das kann (noch) schön werden in diesem 2010

Der 200. Jahrestag der Mai-Revolution von 1810 wird für Argentinien der Kernpunkt dieses Jahres sein und es ist wichtig, dass alle ausländischen Gemeinschaften an diesem Geschehen teilnehmen.

Die Konstellation ist nicht die gleiche wie vor 100 Jahren, als man den „Centenario“ feierte und Argentinien eine vielversprechende Position in der Welt einnahm. Die Welt hat sich verändert, Argentinien hat sich verändert, unsere deutsch-argentinische Gemeinschaft hat sich verändert. Sie war und ist weiterhin im argentinischen Alltag als eine der wichtigen Gemeinschaften rege und präsent. Diese Wichtigkeit, innovativ und den heutigen Zeiten entsprechend darzustellen, ist wohl eine unserer Aufgaben in diesem Jahr.

Bevor ich auf die Ausschau auf das laufende Jubiläumsjahr Argentinien eingehe, eine kurze Betrachtung.

Nehmen wir an, Sie werden von einer schmucken Lady, zeitig, z.B. 4 Jahre im Voraus, zu einer ganz besonderen Feier eingeladen, zusammen mit anderen Gästen aus aller Welt. Alle bereiten sich darauf vor. Dann nähert sich der Tag und die Gastgeberin erklärt, knapp vor Beginn der Feier, dass sie zwar beim Hors d'oeuvre und der Hauptmahlzeit dabei sein wird, aber zum Dessert die Gäste alleine lassen muss. Was würden Sie dazu sagen? Fragt man sich da nicht, wie steht unsere Lady, nennen wir sie Libertad, da? Musste ihr, die uns würdig in jedem Hafen vertritt, das widerfahren?

Hoffen wir also, dass - an Land - die angekündigte Wiedereröffnung des Colón-Theaters am 25. Mai, genau zum 200. Jahrestag der Mai-Revolution, den Erwartungen des Höhepunktes entspricht.

Im Rahmen dieses Bicentenario sind mannigfache Veranstaltungen vorgesehen, nicht nur seitens der Staatsregierung, sondern auch seitens der Provinzregierungen. Und für die rund 60 organisierten ausländischen Gemeinschaften reichen die 52 Wochen des Jahres, ohne Überschneidungen, nicht aus. Es ist daher angebracht, dass man sich unter den Deutschstämmigen abstimmt, um das deutsche Wirken in Kultur, Handel, Industrie, Wirtschaft, Sozialfürsorge, kirchliches Wirken und Gemeinschaftsleben angemessen vorzustellen. Diese Präsenz ist in dem hier beigelegten Logo versinnbildlicht, welches Patricia Hepe für die deutsch-argentinischen Vereinigungen entworfen hat: Das blau-weiß-blaue Band schreibt die Zahl 200 und deutet dabei auf den Anfang der jungen argentinischen Nation hin, bei der, im Auf und Ab ihrer Geschichte, immer Deutsche dabei waren, die zum Aufbau des Landes beitrugen und daher umarmen die deutschen Farben freundschaftlich die Jubiläumsziffer. Beide Länderfarben treffen sich abermals, wie zwei Hände, beim Wort „juntos“, die Basis für eine weitere Zusammenarbeit in der Zukunft darstellend.

Und wer begleitet uns wieder in dieser gemeinsam geschriebenen deutsch-argentinischen Geschichte? Utz Schmidl, der deutsche Landsknecht, der vor 500 Jahren in Straubing geboren wurde und Pedro de Mendoza bei der Gründung von Buenos Aires begleitete und zum ersten Geschichtsschreiber wurde. Noch dazu in deutscher Sprache.

Überspringen wir das dieses Jahr 300 Jahre feiernde Meissener Porzellan, um das Jahr 1810 anzupeilen, als, u.a., in Berlin die erste Universität (Alma Mater Berolinensis) mit dem Unterricht begann und in München aus der Volksfeier auf der Theresienwiese zur Vermählung von Kronprinz Ludwig von Bayern mit Prinzessin Therese von Sachsen Hildburghausen das Oktoberfest entstand. Interessant ist, dass hierzulande, knapp vier Monate nach der Mai-Revolution,

als sichtbares Zeichen der sich anbahnenden Öffnung zur Welt hin, die „Biblioteca Nacional“ gegründet wurde. Nachdem Spanien, sowohl wirtschaftlich wie auch kulturell, keine Grenzen mehr setzen konnte, begann auch der Einfluss der anderen europäischen Staaten größer zu werden. Das ermöglichte im Laufe von 100 Jahren, dass Deutsche, Seite an Seite mit Bürgern anderer Gemeinschaften, am Aufbau Argentinien mitwirkten. In dieser Stimmung wurde damals das „Centenario 1910“ organisiert, was wiederum einen großen Enthusiasmus auslöste.

Jetzt stehen wir vor der 200-Jahr-Feier, wie gesagt, in einem anderen Umfeld, wo die Kommunikation und die Schnelligkeit dominieren. Computer und Technik helfen uns dabei allerdings, solange sie uns nicht dominieren. Nebenbei bemerkt,

der allgegenwärtige Computer stammt nicht aus Japan oder den Vereinigten Staaten. Er wurde vom vor 100 Jahren in Berlin geborenen Carl Zuse entwickelt (er nannte seine Erfindung „Z3“), er ist somit der Vater des Computers.

Nicht mit Hektik, aber mit großer Freude haben unsere damals noch „jungen“ Vereinigungen, der Deutsche Klub in Buenos Aires sein 55., der Dt. Verein Esperanza sein 35., der Dt. Klub Rosario sein 25., der Ruder-Verein Teutonia sein 20. und das Maria Luise Kinderheim sein 5. Jubiläum in die großen Landesfeiern integriert. In diesem Jahr setzen sie die 100 davor, alle Achtung! Weitere Vereinigungen, die dieses

Jahr runde Jubiläen feiern, sind der Dt. Volksbund Charata (90), die Hindenburg- und die Lanus Oeste-Schulen (85), die Temperley-Schule, die Ex-Quilmes-Schüler, der Sportklub Austria und der Dt. Verein Santa Fe (80). Nach dem II. Weltkrieg entstanden die Berliner Vereinigung (55), die Arbeitsgemeinschaft Dt. Schulen (45), der Kulturverband der Wolgadeutschen und die Gartenstadt-Schule (35), der Verband der Ex-Schüler (15), die Vereinigung Hermoso Campo und Club Berlin (5).

Alle leisten einen großen Beitrag und das Gemeinsame tritt immer mehr in den Vordergrund. Beispielgebend sind die Vereinigungen aus Villa Ballester, mit ihrem schon zum 3. Mal gemeinsam gefeierten Weihnachtsfest (letztes Jahr in der Chorvereinigung). Das regt zu weiterer Koordination an und so werden sie am Sonntag, 11.3., den Passat-Chor aus Lübeck empfangen und damit die deutsch-argentinischen Feierlichkeiten zum Bi-centenario einleiten. Am darauffolgenden Dienstag wird der Chor Lübeck im Goethe-Institut ebenfalls ein Konzert geben.

Eigenartigerweise beginnt dieses Jubiläumsjahr ganz „maritim“ mit dem Passat-Chor und endet auch „maritim“ mit dem Besuch der „Gorch Fock“ im Dezember 2010.

Dazwischen gibt es aber viel zu tun. Zum Beispiel eine Ehrung derjenigen, die in Kultur, Sport, Wissenschaft, Wirtschaft, usw. für Argentinien Herausragendes geleistet haben, damit der mit dem Deutschen nicht so Vertraute davon erfährt. Verfolgen Sie wöchentlich die im „Argentinischen Tageblatt“ erscheinenden diesbezüglichen Nachrichten. Untereinander besprochene und ausgeführte Projekte stärken unsere Gemeinschaft. Fokuse sollten daher, außer der Botenschaft, die Handelskammer, der Dachverband FAAG und die Ballester-Gemeinschaft sein.

In diesen Sinne: Möge der Optimismus unserer Aller Einsatz in Bewegung setzen.

Rudolf Hepe



LATEINAMERIKANISCHE WIRTSCHAFT

FIAT hat eine Investition von u\$ 550 Mio. angekündigt, um in Mexiko den Kleinwagen FIAT 500 zu erzeugen. Zu diesem Zweck wird die Chrysler-Fabrik in Toluca eingesetzt. Im Dezember soll die Produktion aufgenommen werden.

Das brasilianische Erdölunternehmen Petrobrás teilt mit, dass es vor Rio de Janeiro ein neues Erdöllager unter dem Meeres-

grund entdeckt habe, das auf etwa 25 Mio. Barrel geschätzt wurde. Dieses Lager soll eine Förderung von 3.000 Barrel pro Tag erlauben. Da dort schon die notwendige Infrastruktur besteht, kann die Förderung noch dieses Jahr aufgenommen werden. In den Gebieten „Campos“ und „De los Santos“, wo sich auch das neue Lager befindet, sind seit 2007 schon Reserven von 50 Mrd. Rohöl entdeckt worden.

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der Dollarkurs schloss am Donnerstag zu \$ 3,87, ohne Veränderung gegenüber der Vorwoche und um 1,04% über Ende Dezember 2009. Die ZB musste den Kurs halten, was sie über hohe Terminverkäufe getan hat. Der Rofex-Terminkurs lag zum 31.3.10 bei \$ 3,877, zum 30.6.10 bei \$ 4,016, zum 30.9.10 bei \$ 4,094, zum 30.12.10 bei \$ 4,208 und zum 31.3.11 bei \$ 4,323. Der Terminkurs per Ende Februar 2011 lag um 10,71% über Ende Februar 2010.

Der Merval-Aktienindex verzeichnet in einer Woche zum Donnerstag eine Zunahme von 1,97%, liegt jedoch um 1,71% unter Ende Dezember.

Die verschiedenen Staatsbonds wiesen letzte Woche eine unterschiedliche Entwicklung auf. Par-Bonds in Pesos fielen um 1,30% (und um 12,24% seit Ende 2009), Discount-Bonds in Pesos sanken um 3,38% (bzw. 17,68%), Boden 2014 stiegen um 3,20% (lagen aber um 9,60% unter Ende 2009), Boden 2012 stiegen um 1,10% (lagen aber um 5,98% unter Ende 2009) und Boden 2013 fielen um 0,60% (und um 3,91% ab Ende 2009).

Die Devisenreserven der ZB betragen zum 29.1.10 u\$ 48,13 Mrd., um 0,31% unter der Vorwoche und um 0,34% über Ende 2009.

Der Notenumlauf lag zum 29.1.10 bei \$ 94,05 Mrd., um 0,79% über der Vorwoche und um 4,09% unter Ende 2009. Girodepositen betragen \$ 85,11 Mrd., gleichviel wie in der Vorwoche und 0,76% über Ende 2009, und Spardepositen \$ 45,98 Mrd., 5,47% mehr als in der Vorwoche, aber 4% unter Ende 2009. Das monetäre Aggregat M2 (Banknoten plus Giro- und Spardepositen), das die ZB als Geldmenge einsetzt, ist somit in einer Woche leicht gestiegen, liegt jedoch noch um etwa 3% unter Ende 2009.

Die gesamten Pesodepositen des Bankensystems lagen zum 29.1.10 bei \$ 236,30 Mrd., um 1,04% über der Vorwoche und um 2,18% über Ende 2009. Davon entfielen \$ 93,49 Mrd. auf Fristdepositen, die gegenüber der Vorwoche unverändert blieben, jedoch um 6,89% höher als vor Ende 2009 waren. Dollardepositen betragen \$ 11,83 Mrd., um 0,57% unter Ende 2009.

Vordatierte Schecks auf 30 Tage wurden letzte Woche an der Börse von Buenos Aires zu 9,66% verzinst (Vorwoche: 9,83%), auf 60 Tage zu 10,68% (10,65%), auf 90 Tage zu 11,51% (11,07%), auf 120 Tage zu 13,86% (12,48%), auf 180 Tage zu 13,26% (12,92%) und auf längere Fristen zu 15,49% (13,39%).

Gold wurde in Buenos Aires (Banco Ciudad) bei 18 Karat letzte Woche zu \$ 82,18 gehandelt (Vorwoche: \$ 80,65) und zu 24 Karat zu \$ 130,10 (\$ 128,40)

Das Statistische Amt (INDEC) hat die Zunahme des Indices der Konsumentenpreise für Januar mit 1% angegeben. Die privaten Berechnungen ergeben alle viel mehr. FIEL: 1,6%; O.J.Ferrerres: 2,1%; M.Bein: 2,4%; Buenos Aires City (Graciela Bevacqua): 2,3%; Finsport: 2,1%. Die große Differenz mit dem INDEC ist zum Teil auf Manipulierung der Zahlen zurückzuführen, aber zum Teil auch auf die Methodologie des beweglichen Warenkorbes, die das INDEC eingeführt hat. Bei der starken Zunahme des Rindfleischpreises nimmt das

INDEC somit an, dass weniger Fleisch konsumiert wird und mehr von relativ billigeren Nahrungsmitteln, während die privaten Berechnungen auf einem unveränderten Warenkorb fussen. Da das INDEC jedoch die angewendete Methode nicht erklärt, wird allgemein angenommen, dass die Differenz nur auf eine grobe Fälschung zurückzuführen ist.

ZB-Präsidentin Mercedes Marcó del Pont forderte die Vertreter der Banken bei einer Zusammenkunft auf, die Kredite an die Industrie auszuweiten. Sie wies auf die hohe Liquidität des Bankensystems hin und meinte, die Banken müssten eben Kreditbedingungen einführen, die für Industrieunternehmen attraktiv seien, wie es die Banco Nación (unter ihrem Vorsitz) schon getan habe. In der Tat ist der Bankkredit für Arbeitskapital von Unternehmen gering und in vielen Fällen schwer erhältlich, was zum großen Teil auf ZB-Bestimmungen beruht. Die Banken haben in den letzten Jahren hingegen den Konsumkredit ausgebaut, bei dem die Zinsen viel höher und das Risiko stärker verstreut ist. Im Januar sind die Konsumkredite gegenüber Dezember um 3,1% gestiegen, die Kredite für Arbeitskapital von Unternehmen hingegen nur um 0,2%.

Die Consulting-Firma Orlando Ferreres & Partner hat für Januar 2010 eine interannuelle BIP-Zunahme von 3,5% berechnet, und für Gabriel Rubinstein & Partner eine von 2,9%.

Die ZB berichtet, dass der gesamte Bankenkredit an den Privatsektor im Januar um 1,5% über Dezember 2009 und um 11,5% über Januar 2009 lag. Das Geldaggregat M2 erreichte im Januar durchschnittlich \$ 204,2 Mrd., und lag um 3,7% über Dezember 2009 und um 14,5% über Januar 2009. Die monetäre Expansion lag somit leicht unter der Zunahme des Bruttoinlandsproduktes zu laufenden Werten.

Die Getreidebörse von Buenos Aires hat die Schätzung der diesjährigen Maisernte um eine Million Tonnen, von 18,3 auf 19,3 Mio. t, erhöht. Die Maisernte würde somit um 48% über dem Vorjahr liegen, obwohl die bebaute Fläche um 16% geringer war. Die hohe Ernte ist auf den üppigen Regen zurückzuführen, der zu einem Durchschnittsertrag von 8.000 kg pro Hektar geführt hat. Bei der Schätzung von Sojabohnen bleibt die Getreidebörse bei 52 Mio. t, 67% mehr als die 31 Mio. t des Vorjahres und auch mehr als der Rekord von 46 Mio. t des Jahres 2008.

Der CEO des brasilianischen Unternehmens Baterías Moura, Paulo Gomes de Sales, hat der Ministerin für Industrie und Tourismus, Debora Giorgi, eine Investition von u\$ 30 Mio. binnen 5 Jahren in Argentinien angekündigt, um Batterien für Kfz. zu erzeugen. Die Firma beliefert in Brasilien schon die dort bestehenden Automobil- und Lastwagenfabriken.

Wie der Verband über Budgetstudien ASAP (Asociación Argentina de Presupuesto y Finanzas Públicas) auf Grund von Zahlen des Schatzamtes ermittelt hat, haben die staatlichen Luftfahrtgesellschaften Aerolíneas Argentinas und Austral im Jahr 2009 \$ 2,3 Mrd. von der Staatskasse erhalten, mehr als doppelt so viel wie 2008, als die Unternehmen verstaatlicht wurden und die Subvention \$ 1,06 Mrd. betrug. Die Subvention von 2009 entspricht u\$ 1,7 Mio. pro Tag. Die Subventionen dienen zum größten Teil zur Deckung

des Betriebsdefizites, schliessen jedoch Zahlungen für neue Flugzeuge ein. Über die Schuld von etwa u\$ 900 Mio., die das Unternehmen zum Zeitpunkt der Verstaatlichung hatte, wurde nichts gemeldet, sodass nicht bekannt ist, was mit dieser Schuld geschehen ist. Formell ist die Verstaatlichung noch nicht abgeschlossen, sodass die spanische Marsans noch 94% des Kapitals hält.

Die Regierung hat beschlossen, der starken Zunahme des Rindfleischpreises mit einer Verringerung der Exportkontingente, der effektiven Zahlung der Subventionen für „feed lots“ und Abkommen mit Supermärkten über niedrigere Preise für bestimmte Teile des Rinderleibes zu begegnen.

Der Construya-Index, der von Privatfirmen auf der Grundlage der Lieferungen der wichtigsten Baumaterialunternehmen berechnet wird, lag im Januar um 11,85% über dem gleichen Vorjahresmonat, jedoch praktisch unverändert gegenüber Dezember.

Die Studienabteilung des Verbandes der metallverarbeitenden Industrie ADIMRA (Asociación de Industriales Metalúrgicos de la República Argentina) hat ermittelt, dass die Exporte der Branche im 4. Quartal 2009 gegenüber der gleichen Vorjahresperiode um 15% auf u\$ 7,3 Mio. gestiegen sind. Es wurden Pumpen, Kompressoren, Kräne, Werkzeugmaschinen, Lötmaschinen u.a. andere exportiert.

Die Regierung der Provinz La Rioja hat das Unternehmen Principal verstaatlicht, das in der Ortschaft Arauco eine Anlage zur Verarbeitung von Oliven betreibt und seit einem Jahr stillstand. Die Fabrik hat eine Kapazität zur Verarbeitung von 6 Mio. Kg Oliven jährlich und soll unmittelbar in Betrieb genommen werden, um gelegentlich wieder privatisiert zu werden.

Der Konzern Sinergium Biotech (bestehend aus Biogénesis, Bagó, Elea und Novartis) hat die Ausschreibung für die Erzeugung von Impfstoffen gegen Grippe gewonnen, die an öffentliche Hospitäler u.a. geliefert werden sollen. Es geht hier um eine Investition von u\$ 50 Mio., wobei in der Ortschaft Garín, 40 km von der Bundeshauptstadt entfernt, eine Fabrik von 9.400 qm bedeckter Fläche errichtet werden soll, die binnen fünf Jahren fertig sein soll. Die Fabrik soll eine Kapazität von 20 Mio. Impfdosen pro Jahr haben.

Das Institut Buenos Aires City, abhängig von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Buenos Aires, das von Graciela Bevacqua geleitet wird, die bis 2007 für die Preisstatistik des INDEC verantwortlich war, hat ermittelt, dass die Konsumentenpreise im Januar um 2,3% gestiegen sind. Dabei haben die Preise für Lebensmittel über den Durchschnitt zugenommen., besonders bei Rindfleisch, Milch, Joghurt, trockenen Teigwaren, Wurstwaren, Brot und alkoholischen Getränken.

Planungsminister Julio de Vido hat die unmittelbare Inkraftsetzung der Vorschrift angekündigt, dass der Dieseltreibstoff 5% Biodieseltreibstoff enthalten muss, wobei dies keine Preiserhöhung mit sich bringen soll. Dies sollte schon ab 1. Januar erfolgen, musste jedoch hinausgeschoben werden, weil die Frage des Preises des neuen Treibstoffes nicht geklärt worden war. Binnen 30 Tagen sollen alle Tankstellen diesen gemischten Treibstoff liefern. Biodiesel wird auf der Grundlage von Sojaöl erzeugt.

Das Staatsunternehmen Nucleoeléctrica Argentina (NASA) hat die erste Phase der Arbeiten vollendet, die zwecks Verlängerung der Betriebsfähigkeit des Kernkraftwerkes „Embalse“ (Provinz Córdoba) um 30 Jahre eingeleitet wurden. Ende März soll das Kraftwerk für sechs Wochen stillgelegt werden, um Instandhaltungsarbeiten durchzuführen. Die hohe Leistung der Wasserkraftwerke, die im Fall von Yacyretá jetzt noch durch die Erhöhung des Pegels um einen Meter erhöht wurde, erlaubt den Ausfall von Embalse ohne Komplikationen.

Das Unternehmen Cerámica Alberdi hat eine Investition von u\$ 12 Mio. zur Erweiterung ihrer Fabrik von Keramikproduk-

ten in Salta angekündigt, um die Produktionskapazität zu verdoppeln. Diese Fabrik wurde 2008 für u\$ 18 Mio. eingerichtet. Die Firma versorgt den Binnemarkt und exportiert in die Nachbarländer.

Das staatliche Energieunternehmen Enarsa hat den ersten Windgenerator von 1,5 MW in Tordillo, 40 km von Comodoro Rivadavia (Provinz Chubut) entfernt, in Betrieb genommen. Die Anlage wurde ganz von IMPSA in Mendoza erzeugt.

Der ZB-Index über die Preise der argentinischen Exportcommodities lag im Januar 2010 um 0,3% über Dezember und um 13,3% über Januar 2009. Der Index lag um 49,9% über dem Durchschnitt, der sich ab 1996 (als die Berechnung begonnen wurde) ergibt. Sojapellets lagen um 1% höher, Rindfleisch um 5,4%, Kupfer um 5,8%, Mais um 1,7% und Erdöl um 3%. Hingegen nahm Sojabohne um 3,1% ab, Sojaöl um 1% und Weizen um 3%. Der Index war im 4. Quartal 2009 um 4,5% gestiegen, lag jedoch um 26,2% unter dem Durchschnitt des Jahres 2008.

YPF hat mit den Provinzregierungen von Entre Rios, Chaco und Formosa ein Abkommen unterzeichnet, um die Ermittlung von Erdöl- und Gasvorhaben einzuleiten. YPF beabsichtigt, im ganzen Land die Möglichkeit von Vorkommen zu erkunden. Es ist zwar unwahrscheinlich, dass es in den genannten Provinzen Erdöl gibt, aber eine minimale Möglichkeit besteht immer.

Die Regierung hat eine Erhöhung der Pensionen und Hinterbliebenenrenten für März von 8,2% bekanntgegeben. Die Mindestpension steigt somit von \$ 827,23 auf \$ 895,15 und die Höchstpension von \$ 6.060,50 auf \$ 6.558,06. Die Erhöhung erfolgt auf Grund des Gesetzes vom Jahr 2008, das zwei Zulagen pro Jahr bestimmt, die gemäß den Durchschnittslöhnen, dem Erlös der Steuern, die zum Teil für das Rentensystem abgezweigt werden, und der Zahl der gezahlten Pensionen und Hinterbliebenenrenten berechnet werden. Der Lohn oder das Gehalt, bis zu dem die Beiträge zum Rentensystem berechnet werden, wird von \$ 9.351,27 auf \$ 10.118 pro Monat erhöht. Darüber hinaus bestehen keine Beiträge. Auch die Beiträge der Selbstständigen werden ab März um 8,21% erhöht. Die Zunahme der Renten betrifft insgesamt 5,5 Mio. Menschen, plus 930.000, die Renten erhalten, ohne vorher Beiträge gezahlt zu haben („pensiones no contributivas“), die 70% der Mindestpension erhalten. Schließlich kommen noch 21.144 Malwinenkämpfer hinzu.

Das Arbeitsministerium hat ermittelt, dass im letzten Quartal 2009 20% der Arbeitsplätze, die in den zwölf vorangegangenen Monaten verloren gegangen waren, wieder entstanden sind. Die Beschäftigung stieg um 1,6 Punkte in der Bauwirtschaft und um 1,2 Punkte in der Industrie. Auch beim Handel wurde eine Zunahme verzeichnet. Bei verschiedenen Dienstleistungen setzte sich hingegen die Abwärtstendenz fort.

Die Bank Credit Suisse First Boston hat bekanntgegeben, dass drei Bieter für das Aktienpaket von 50% von Telecom Italia an der Holding Sofora bestehen, die Telecom Argentina kontrolliert. Es handelt sich um IRSA (Eduardo Elsztain), ein Investment-Fonds von Alfredo Román und Eduardo Eurnekian und Enrique Gutierrez (von Aeropuertos Argentina 2000). Wie verlautet, soll IRSA \$ 630 Mio. geboten haben, Roman \$ 600 Mio. und Eurnekian u\$ 580 Mio. Die Gruppe Condor Inversiones hatte u\$ 800 Mio. geboten, jedoch die Bedingung für die Offerte nicht erfüllt, dass das Geld vom Vermögen des Bieters ausgesondert und verfügbar sein muss.

Der Spitzenverband der Industrie, die „Unión Industrial Argentina“ (UIA), gab bekannt, dass ihre Studienabteilung eine in-teranuelle Zunahme der industriellen Tätigkeit von 13,1% im Dezember ermittelt habe. Die Kfz-Industrie habe mit einer Zunahme von 99% besonders zum Ergebnis beigetragen. Die UIA weist darauf hin, dass Dezember 2008 besonders tief lag, was den Sprung zum Teil erklärt. Für das ganze Jahr 2009 gelangt die UIA indessen zu einer Abnahme von 5,9%.

Die ZB hat am Dienstag Wechsel für \$ 640 Mio. ausgeschrie-

ben, Oferten für \$ 1,97 Mrd. erhalten und für \$ 1,94 Mrd. angenommen. Lebac auf 105 Tage wurden zu 12,54% verzinst, auf 126 Tage zu 13,75%, auf 147 Tage zu 13,30%, auf 203 Tage zu 13,53%, auf 280 Tage zu 13,84% und auf 364 Tage zu 14%. Nobac auf 273 Tage wurde zu 0,74% über Badlar-Satz verzinst.

Die Stiftung FUNDALEU berichtet, dass der landesweite Stromkonsum im Januar mit 9,749 GWSt. um 7,2% über dem gleichen Vorjahresmonat lag und einen Rekordstand erreichte. Die Zunahme ist vornehmlich auf die hohen Temperaturen in der 2. Januarhälfte zurückzuführen, aber auch auf verbesserte Konjunktur.

Der Index der Industrieproduktion, den die Consulting-Firma Orlando Ferreres & Partner ausarbeitet, liegt für Januar 2010 um 4,9% über dem gleichen Vorjahresmonat und um 2,3% über Dezember 2009. Beim interanuellen Vergleich sticht die Zunahme der Kfz-Produktion um 68,8% hervor, die von Maschinen und Anlagen um 34,6% und die der Grundmetalle um 33,7%. Die Textilproduktion stieg um 19%, die von Erdölprodukten um 10%, die von Chemikalien um 8,7% und die von Kunststoffen und Medikamenten um 5%. Auf der anderen Seite nahm die Sparte „Lebensmittel und Getränke“ um 12,1% ab, was auf eine Abnahme der Rinderschlachtungen um 2,1% und der Speiseölproduktion um 17,1% zurückzuführen ist. Aber auch die Zigarettenproduktion nahm um 6% ab. Gemäß dem Index von Ferreres lag das Jahr 2009 um 8% unter dem Vorjahr, wobei jedoch schon im Dezember eine starke interanuelle Zunahme von 13,1%, einsetzte.

Anlässlich der Ankündigung der Schaffung des Treuhandfonds für (säumige) Kredite, die an etwa 2.000 Landwirte der Provinz

Buenos Aires gewährt wurden, erklärte die Präsidentin Cristina Kirchner, die Inflation sei nicht das Ergebnis der Zunahme des Geldangebotes. Ebenfalls wandte sie sich gegen eine Einfrierung von Löhnen und Renten.

Die Firma Nextel, die in Argentinien als Betreiber von Mobiltelefonen tätig ist, hat diesen Dienst, sowohl in Argentinien wie in Brasilien, Mexiko, Peru und Chile an Nokia Siemens

Network übertragen. Von den bestehenden Mobiltelefonen entfallen 35% auf Claro (des Mexikaners Slim), 33% auf Movistar (von Telefonica), 30% auf Personal (von Telecom) und 2% auf Nextel.

Der Verband der Milchlandwirte schätzt die Milchproduktion für 2010 auf 10.600 Mio. Liter, 6% mehr als 2009, als es nur 10.100 Mio. Liter waren, etwas weniger als 2008. Die Milchproduktion wird auch durch den üppigen Regen gefördert, der sich auf die Weiden auswirkt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Milchbetriebe ist in den letzten Jahren stark gesunken; aber die verbleibenden sind größer und effizienter geworden. Es bestehen gegenwärtig 700 Industriebetriebe, die Milch verarbeiten, von denen jedoch auf 15 insgesamt 60% der Milch entfällt.

MAXINTA

Casa de Cambio
Sociedad de Bolsa

Máximo Intaglietta
Fernán Peralta Ramos
Magdalena Brennan
Carola Seleguan

Sarmiento 378 6° y 7° 5278-4400

Die argentinische Landmaschinenindustrie

Die Zeitung „La Nación“ hat in ihrer Ausgabe vom 8.2.10 einen Artikel von Arturo Prins, Direktor der Sales-Stiftung, veröffentlicht, der sich auf die lokale Landmaschinenindustrie bezieht und dabei eine Entwicklung aufzeigt, die allgemein wenig bekannt ist.

Argentinien verfügt heute über 340 Fabriken für Landmaschinen (besonders Saatmaschinen und Sprühmaschinen), zu denen noch 382 Fabriken kommen, die Zubehöerteile erzeugen. Es sind somit insgesamt 722 Unternehmen, die 60.000 Menschen beschäftigen und einen Jahresumsatz von umgerechnet u\$ 1,3 Mrd. aufweisen. Dabei ist zu bemerken, dass es 2002 nur u\$ 340 Mio. waren. Die Fabriken konzentrieren sich in den Provinzen Santa Fé (Las Parejas, Armstrong, Las Rosas u.a. Orte) und Córdoba (Marcos Juárez u.a.), wo sich 475 Fabriken (66% der Gesamtzahl) befinden.

Diese Industrie wurde besonders von der Stiftung Cideter (Centro de Investigación y Desarrollo Tecnológico) gefördert, die von den wichtigsten Unternehmen der Branche im Jahr 2000 gegründet worden ist, und diesen und anderen zu einem bedeutenden technologischen Fortschritt verhalf. Das Ministerium für Wissenschaft, Technologie und produktive Innovation hat an 220 dieser Unternehmen Subventionen und Kredite zu

Vorzugszinsen zwischen 2003 und 2008 für \$ 82,6 Mio. gewährt. Außerdem hat das Ministerium u\$ 4 Mio. für 11 technologische Projekte bereitgestellt, wobei die Provinz Santa Fé und die Unternehmen gemeinsam ein wissenschaftliches Institut in Las Parejas errichtet haben.

Argentinien ist weltweit auf dem Gebiet der direkten Aussaat führend. Zu diesem Zweck wurden in den 90er Jahren auch besondere Maschinen für diesen Zweck entwickelt und erzeugt. Dies geht so weit, dass Argentinien weltweit der einzige Fabrikant von Maschinen für direkte Aussaat ist, und auch die Zusatzanlagen erzeugt.

Das Land ist gleichzeitig ein großer Importeur von Landmaschinen. 70% der Erntemaschinen und 80% der Traktoren, die verkauft werden, sind importiert, wofür zwischen u\$ 600 und u\$ 700 Mio. jährlich aufgewendet werden. Aber Saat- und Sprühmaschinen werden kaum importiert. Doch gleichzeitig exportiert die lokale Landmaschinenindustrie 20% ihres Umsatzes, verglichen mit nur 1% im Jahr 2002 und 14% im Jahr 2008. Über die Hälfte der Exporte richten sich nach Lateinamerika, 40% nach Europa, und davon 28% nach Russland, der Ukraine, Kasachstan und Litauen. Die Gesamtexporte der Branche stiegen von u\$ 17 Mio. im Jahr 2003 auf fast u\$ 200 Mio. 2009. Die Stiftung Exportar

und die Exportstiftung der Standard Bank bilden Exportkonzerne und tragen zur Mitfinanzierung der Präsenz bei internationalen Messen bei.

Die argentinische Landmaschinenindustrie kann auf eine lange Geschichte zurückblicken. Schon im 19. Jahrhundert entstanden zunächst Werkstätten, die sich dann zu Fabriken entwickelten, die danach in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts mit Importprodukten konkurrierten. 1929 wurde in Argentinien die erste Erntemaschine mit Eigenantrieb der ganzen Welt gebaut, 1932 die erste Erntemaschine für Lein, und in den 50er Jahren hat die Firma Roque Vassalli die erste Anlage für direkte Ernte von Mais entwickelt, die dann von den USA und anderen Ländern übernommen wurde. Diese Industrie hat danach gute und schlechte Zeiten erlebt, steht jedoch gegenwärtig unter einem besonders guten Zeichen, einmal wegen der hohen Ernten von Getreide und Ölsaaten, und dann, weil die Unternehmen auch Teile importieren können, deren lokale Fabrikation zu teuer wäre, sodass es sich um eine moderne international integrierte Industrie handelt.

Die Interamerikanische Entwicklungsbank hat eine Studie von M. Langyel und G. Bottino veröffentlicht, die über dies in Einzelheiten berichtet.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Der Inflationsschock und die Folgen

Die Lebensmittelpreise sind im Januar in die Höhe gesprungen. Rindfleisch stieg um durchschnittlich 25% (wobei die Zunahme im Februar weiter ging) und Milch und Milchprodukte etwas weniger. Der Preis für Geflügel und Schweinefleisch wurde dabei mitgezogen. Gemäß privaten Berechnungen stieg der Preis für Lebensmittel, die für fast 40% des Korbes verantwortlich sind, mit dem der Index der Konsumentenpreise berechnet wird, im Januar um über 4%, etwa doppelt so viel wie der allgemeine Index. Da Lebensmittel jedoch beim Warenkorb der ärmeren Bevölkerung stärker ins Gewicht fallen, ergibt sich ein soziales Problem und ein verstärkter Druck nach Lohn-erhöhungen.

Binnenhandelssekretär Guillermo Moreno versuchte den Fall zu entschärfen, indem er sagte, das Problem sei vorübergehend, und es beziehe sich vorwiegend auf Lende („lomo“) u.a. teure Teile des Rinderleibes, die das Volk kaum konsumiert. Das stimmt jedoch nicht. Die Rinderpreise sind in den letzten drei Monaten um über 80% gestiegen, im Fall der Kälber sogar noch mehr. Diese Zunahme wurde noch nicht voll auf den Preis der einzelnen Fleischteile beim Metzger abgewälzt, so dass man erwarten kann, dass es noch schlimmer kommt.

Das Rindfleischproblem

Es handelt sich nicht um eine Blase, die gelegentlich platzt, sondern um ein strukturelles Problem. Halten wir fest:

- a- Der Rinderbestand ist in zwei Jahren um etwa 8 Mio. Tiere gesunken.
- b- Die Geburten lagen im letzten Frühling um etwa 3 Mio. Kälber unter dem Normalstand, weil die Kühe nach der Geburt der Kälber im Vorjahr unter der starken Dürre litten und nicht genug zu fressen hatten, so dass viele nicht trächtig wurden.
- c- Der üppige Regen der letzten Monate hat zu einer spürbaren Verbesserung der Weiden geführt, was die Landwirte veranlasst, das Vieh vorerst zu behalten, um es auf ein höheres Gewicht zu bringen.
- d- Die „feed lots“ haben weniger Rinder, weil die Subventionen gekürzt wurden, oder mit großer Verspätung gezahlt werden. Die feedlots verkürzen die Mästungszeit und führen zu höherem Gewicht der Rinder, also zu mehr Fleischangebot.

All dies war vorauszusehen. Wir haben mehrmals an dieser Stelle darauf hingewiesen. Die Regierung hat jedoch nichts getan, um sich für den Fall vorzubereiten. Die Präsidentin zeigte sich noch vor kurzem hocheifrig über die hohe Rindfleischproduktion des letzten Jahres, die auf einer starken Verringerung des Bestandes fußte. Schon vor mehreren Jahren hätten Maßnahmen getroffen werden sollen, um einen Anreiz für die Einbehaltung von Kühen und die Erhöhung des Bestandes anzuspornen.

Ebenfalls fehlt eine integrale Ernährungspolitik, die auch schon lange hätte eingeführt werden müssen, da sie sich langfristig auswirkt. Dass die Präsidentin Cristina Kirchner nun plötzlich für Schweinefleisch und Geflügel wirbt, geht zwar in die gute Richtung, ist aber noch weit entfernt von einer Ernährungspolitik. Argentinien wird nicht umhin kommen, den Rindfleischkonsum pro Kopf noch in diesem Jahr von 72 kg auf 60 kg und womöglich noch weniger zu senken. Wenn diese Verringerung allein durch Preiserhöhungen herbeigeführt wird, können wir eine erhöhte Missstimmung der Bevölkerung, aggressivere Lohnforderungen und mehr soziale Unruhen erwarten. Ausserdem wirkt sich dies stark auf den Index der Konsumentenpreise aus, mit dem die Inflation gemessen wird. Die Regierung sollte versuchen, das Problem durch ein erhöhtes Angebot und auch mehr Nachfrage nach anderen Lebensmitteln zu lösen. Das erfordert einmal, dass mehr von diesen erzeugt wird, dann, dass die Preise relativ niedriger sind, und schließlich, dass die Menschen ihre Ernährungsgewohnheiten ändern. Letzteres ist das Schwierigste. Es erfordert eine intensive Propaganda und die Schaffung von besonderen Anreizen. Theoretisch sollte es kurzfristig möglich sein, den Konsum von Geflügel zu steigern, mittelfristig auch von Schweine- und Schaffleisch, und die Familien dazu zu bewegen, das Rindfleisch nicht direkt, in Form des traditionellen „asado“ oder sonstwie zu konsumieren, sondern es Speisen mit Kartoffeln, Reis oder Teigwaren beizufügen, so dass das Fleisch

„gestreckt“ wird. Vor über einem halben Jahrhundert geschah dies über den sogenannten „Puchero“, der dann in Vergessenheit geriet, u.a. weil die Zubereitung zu mühsam ist. Weltweit ist Schweinefleisch viel billiger als Rindfleisch, und es besteht kein objektiver Grund dafür, dass es in Argentinien anders ist.

Beim Rindfleisch besteht auch eine andere Möglichkeit. Wenn die Hilton-Quote, die die EU gewährt, bei der der Preis drei oder vier Mal so hoch ist wie bei anderen Fleischexporten, versteigert oder durch Auktionen verkauft wird, statt sie nach den bisherigen Kriterien aufzuteilen, würde der Staat Mittel erhalten (eventuell um die u\$ 150 Mio. pro Jahr), die eingesetzt werden könnten, um alternative Nahrungsmittel zu subventionieren. Womit gleichzeitig eine geringere Nachfrage nach Rindfleisch bestehen würde, so dass der Preis nicht weiter steigt oder sogar zurückgeht.

Die Lohnproblematik

Die Inflation wird jedoch auch von anderen Seiten angeheizt, an erster Stelle von Lohnerhöhungen, die allgemein voll auf die Preise abgewälzt werden, weil die Möglichkeit kaum noch gegeben ist, sie durch höhere Produktion und einen sinkenden realen Wechselkurs auszugleichen, wie es ab 2002 der Fall war. An zweiter wirkt sich die gute Konjunktur aus, die zu erhöhter Nachfrage führt, an dritter die Erhöhung zurückgebliebener Tarife öffentlicher Dienste, und an vierter das Defizit der Staatsfinanzen. Wir stehen einer Konstellation gegenüber, bei der alle Kräfte in die gleiche Richtung ziehen. Das ist äußerst gefährlich.

Bei den Lohn- und Gehaltserhöhungen beginnt der diesjährige Reigen mit den Lehrern, die 25% fordern, was die Provinzen, die diese Zeche zahlen, in keiner Weise verkraften können. Die Gewerkschaft hat schon mit Streik gedroht, so dass der diesjährige Schulbetrieb zunächst nicht termingemäß beginnen kann. Kann eine geschwächte Regierung, mit einem Schattenpräsidenten, der schon jetzt einen Wahlfeldzug für 2011 beginnen will, diesem Druck widerstehen? Die Lehrer sind jetzt ein sogenannter „leading case“.

Bei der Lohnfrage ist der CGT-Chef Hugo Moyano dieses Mal vorsichtiger geworden. Stillschweigend hat er die Richtlinie von 15%, die angeblich offiziell gelten soll, gutgeheißen, obwohl mit Vorbehalten, u.a. mit dem Hinweis, dass bei einer höheren Inflation als erwartet, zusätzliche Erhöhungen gewährt werden müssten. Bei steigender Inflation besteht die Gefahr, dass es dann zu einer fast kontinuierlichen Lohnverhandlung kommt, wie es 1975 und dann gelegentlich in den 80er Jahren schon der Fall war. Das Problem von Moyano, der an erster Stelle an seine Lastwagenfahrergewerkschaft denkt, besteht darin, dass die Löhne schon ein Niveau erreicht haben, das sich von anderen Branchen stark distanziert und für die Unternehmen unbezahlbar ist. Dass ein Lastwagenfahrer \$ 6.000 pro Monat verdient (Grundlohn und normale Extrastunden u.a. Vergütungen) verträgt diese Tätigkeit kaum, vor allem bei relativ kleineren Lastwagen (ohne Anhänger) nicht. Die stark erhöhten Frachtkosten führen u.a. dazu, dass Frachten auf die Eisenbahn umgeleitet werden. Das ist gesamtwirtschaftlich gesehen positiv, aber eben nicht für Moyano, dessen Gewerkschaft von einem Beschäftigungsschwund bedroht ist.

Für andere Gewerkschafter sind diese hohen Löhne ein Grund, um mehr für ihre Leute zu fordern, um nicht zurück zu bleiben. Einmal mehr wird hier die alte Gewerkschaftsstrategie vollzogen, zunächst einen Durchbruch bei bestimmten Branchen und/oder Unternehmen zu erreichen, um dann einen Demonstrationseffekt herbeizuführen. Der einflussreiche Luis Barrionuevo von der Gastronomiegewerkschaft hat schon erklärt, die Erhöhung könne nicht unter 25% liegen. Letztes Jahr waren es schon 30% gewesen.

Staatsfinanzen und weiche Geldpolitik

Was die Tarife öffentlicher Dienste betrifft, so ist die Stunde der Wahrheit gekommen, mit Erhöhungen, die über der allgemeinen Preiszunahme liegen. Letzte Woche wurde mitgeteilt, dass die Ausschreibungsbedingungen für die Erneuerung der Konzessionen für die Be-

treibung von Straßen ab nächstem Jahr Erhöhungen von 48% bis 166% vorsehen. Bei Strom und Gas stehen Tarifierhöhungen unmittelbar bevor, wobei die Haushalte seit einiger Zeit bei den Stromrechnungen unterrichtet werden, wie hoch die Subvention ist, die sie gegenwärtig erhalten. Sie macht gelegentlich über zwei Mal so viel wie der gezahlte Tarif aus. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl.

Die Staatsfinanzen sind inzwischen aus den Fugen geraten, mit einem stark zunehmenden Defizit. Das bezieht sich sowohl auf den Nationalstaat, wie auf die Provinzen. Die Regierung sieht dies sogar positiv. Sowohl die Präsidentin CK, wie auch Wirtschaftsminister A. Boudou, weisen darauf hin, dass dies die Konjunktur antreibt. Über eine Sparpolitik verlautete hingegen kein Sterbenswörtchen.

Nachdem die Finanzierungsmöglichkeiten beschränkt sind, wird der Staat schließlich zur Geldschöpfung greifen. Hinter der Diskussion über die Reserven versteckt sich die Rückkehr zur Finanzierung über ZB-Vorschüsse an das Schatzamt, wie sie bis zur Konvertibilität (1991) bestand. Der Staat hat keine Möglichkeit Titel unterzubringen, es sei denn zwangsweise und in beschränkten Mengen bei lokalen Banken. Der internationale Finanzmarkt ist für den argentinischen Staat gesperrt, und es bestehen auch keine konkreten Schritte, um Kredite der Weltbank und der Interamerikanischen Entwicklungsbank in viel höherem Umfang zu beanspruchen, wie es durchaus möglich wäre. Nicht einmal der IWF kann jetzt beansprucht werden.

Die ZB-Präsidentin Mercedes Marcó del Pont dürfte sich kaum dem Druck widersetzen, dass die ZB Geld schöpft, wie in früheren Zeiten.

Das dürfte wohl auch in ihr Konzept der aktiven Geldpolitik passen. Man kann auch erwarten, dass sie den Wechselkurs nicht mehr so stark hinter der internen Zunahme der Preise zurückhält, da auch eine stärkere Abwertung zur Vorstellung einer „produktiven“ Wirtschaft gehört, da dadurch die lokale Produktion nicht dem Importdruck ausgesetzt wird, und der Export erleichtert wird. Und wenn dann noch Importe zahlreicher Produkte weiter durch „nicht automatische Lizenzen“ gehemmt werden, dann wird das Schema der geschlossenen und inflationären Wirtschaft sozusagen abgerundet.

Die Inflation ist normalerweise selbstbeschleunigend, weil niemand zurückbleiben will. In einem Land mit langer Inflationserfahrung, das auch 15 Jahre in Hochinflation, mit dreistelligen Zunahmeraten, gelebt hat, und mit einem ersten Anstoß zur Hyperinflation im März 1976 (50% in einem Monat und noch Mal so viel im nächsten), und dann zwei echten Hyperinflationwellen (mit je 200% in einem Monat), eine im März 1989 und die zweite ein Jahr später, besteht stets eine große Angst, dass es jederzeit wieder so kommen kann, so dass man versuchen muss, nicht erwischt zu werden. Der Einzelhandel erhöht dabei vorsichtshalber Preise, weil mit höheren Wiederbeschaffungspreisen gerechnet wird, und es werden Dollarnoten gekauft, weil niemand Pesos halten will. Wenn die Bevölkerung überzeugt ist, dass die Preise morgen auf alle Fälle höher als heute sein werden, dann besteht kaum noch Widerstand gegen Preiserhöhungen und überhöhte Preise. Der Inflationsbeschleunigung steht dann nichts mehr im Weg.